

Seite: 6
Ressort: Panorama / Weltspiegel
Seitentitel: DON_HIP_H1WEL01--_20101116_006
Ausgabe: Hilpoltsteiner Kurier
Gattung: Tageszeitung
Auflage: 88.552 (verbreitet)

Bewegung verringert Krebsrisiko

Mediziner sehen Zusammenhang zwischen Übergewicht und Tumorerkrankungen

Übergewicht und Bewegungsmangel spielen Schätzungen zufolge bei etwa 20 bis 25 Prozent der Krebserkrankungen in Deutschland eine Rolle. Das sagte die Direktorin für Präventive Onkologie am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT), Cornelia Ulrich, gestern am Rande eines Kongresses in Heidelberg. In den USA trügen Übergewicht und Bewegungsmangel schätzungsweise zu 40 Prozent der Krebserkrankungen bei. Ulrich wies auch auf jüngste Empfehlungen des American College of Sports Medicine hin, wonach Krebspatienten Sport treiben sollen. Dies habe das Expertengremium nach der Bewertung zahlreicher Studien empfohlen.

Es seien „sehr häufige Krebsarten“, die mit Übergewicht und einem Mangel an Bewegung zusammenhängen, sagte die Wissenschaftlerin und nannte als Beispiele Darm- und Brustkrebs. Während Darmkrebs vor allem in Zusammenhang mit Bewegungsmangel gesehen

werde, gehe es bei Speiseröhren-, Nieren- und Leberkrebs um Übergewicht. Bei Brustkrebs nach den Wechseljahren spielten beide Faktoren eine Rolle.

Die überzähligen Pfunde erhöhten nicht nur den Östrogenspiegel, sondern verschlimmerten auch Entzündungen im Körper, die bei vielen Krebsarten relevant seien. Derzeit werde aber untersucht, ob auch andere Mechanismen – etwa die Reparatur der DNA – durch mehr Sport positiv beeinflusst werden können.

Dass der Beitrag von Übergewicht und mangelnder Bewegung an den Krebserkrankungen in Deutschland niedriger ist als in den USA, führte Ulrich darauf zurück, dass „wir noch nicht so ein Übergewichtsproblem“ haben. In Deutschland spiele dafür das Rauchen noch eine größere Rolle als in den USA. Dort seien Krebserkrankungen auf dem Vormarsch, die in Zusammenhang mit Übergewicht stünden, etwa Speiseröhren- und Leberkrebs. „Speiseröhren-

krebs hat man eigentlich fast nie gesehen in den USA. Und in den vergangenen 20 Jahren geht es dramatisch rauf“, sagte Ulrich, die von einer „Epidemie“ sprach.

Die Wissenschaftler wiesen zudem darauf hin, dass Sport während der Krebsbehandlung – anders als noch vor einigen Jahren – nicht mehr als Tabu gesehen wird. „Dass allgemein ein Sportprogramm machbar ist, das ist auf jeden Fall gegeben“, sagte Ulrich. Zuvor sollten aber gewisse Risiken abgeklärt werden – etwa das von Knochenmetastasen. Außerdem müsse bei Brustkrebspatientinnen mit Lymphödemen – Wasseransammlungen in Gliedmaßen – das Training angepasst werden. Eine Studie an Brustkrebspatientinnen zum Thema Bewegung als Therapie gegen Erschöpfung läuft derzeit am NCT und dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ).

Wörter: 351

Ort: Heidelberg

Seite: 1
Ressort: Lokal
Rubrik: B0 / Koblenz
Ausgabe: Rhein-Zeitung Koblenz Region Nord
Gattung: Tageszeitung
Auflage: 215.785 (gedruckt) 202.051 (verkauft)
203.911 (verbreitet)
Reichweite: 0,63 (in Mio.)

Forscher: Sport hilft gegen Krebs

Gesundheit Bewegungsmangel fördert Darmkrebs, Übergewicht Nierenkrebs

M Heidelberg. Übergewicht und Bewegungsmangel spielen Schätzungen zufolge bei etwa 20 bis 25 Prozent der Krebserkrankungen in Deutschland eine Rolle. Das sagte die Direktorin für Präventive Onkologie am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT), Cornelia Ulrich, auf einem Fachkongress in Heidelberg. In den USA tragen Übergewicht und Bewegungsmangel schätzungsweise zu 40 Prozent der Krebserkrankungen bei. Ulrich wies auch auf jüngste Empfehlungen des Ameri-

can College of Sports Medicine hin, wonach Krebspatienten Sport treiben sollen. Dies hat das Expertengremium nach der Bewertung vieler Studien empfohlen.

Es sind „sehr häufige Krebsarten“, die mit Übergewicht und einem Mangel an Bewegung zusammenhängen, sagte die Wissenschaftlerin und nannte als Beispiele Darm- und Brustkrebs. Während Darmkrebs vor allem in Zusammenhang mit Bewegungsmangel gesehen wird, geht es bei Speiseröhren-, Nieren-

und Leberkrebs um Übergewicht. Bei Brustkrebs nach den Wechseljahren spielen beide Faktoren eine Rolle. Die überzähligen Pfunde erhöhen nicht nur den Östrogenspiegel, sondern verschlimmern auch Entzündungen im Körper, die bei vielen Krebsarten relevant sind. Derzeit wird aber untersucht, ob auch andere Mechanismen – etwa die Reparatur der DNA – durch mehr Sport positiv beeinflusst werden können.

Wörter: 177

Seite: 19
Ressort: Goslar
Ausgabe: Ausgabe Goslar/Nordharz
Gattung: Tageszeitung
Auflage: 26.601 (verbreitet)

Brustkrebs: Screening als Chance sehen

Verbandstagung der Frauenselbsthilfe nach Krebs

Von Friedrich Metge
GOSLAR. Als Schritt in die richtige Richtung hat die neue Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen der Frauenselbsthilfe nach Krebs, Margitta Range, das Mammografie-Screening bezeichnet.

Range war bei der Mitgliederversammlung am vergangenen Wochenende im Tagungszentrum „Der Achtermann“ gewählt worden, nachdem die bisherige Vorsitzende Ursula Behrmann zurückgetreten war. Range war bislang deren Stellvertreterin. Bürgermeisterin Gudrun Pfeiffer hatte in ihrer Begrüßung unter anderem auf die Bedeutung der Selbsthilfegruppe hingewiesen.

Das Screening, sagte Range im Gespräch mit der GZ, sei als Erfolg zu

werten. Umso wichtiger sei es, dass Frauen die Chance nutzen, einen Tumor so zeitig zu entdecken, dass er rechtzeitig entfernt werden kann. Unabhängig davon gebe es durchaus Möglichkeiten, das Brustkrebs-Vorsorgeangebot auszuweiten. Insgesamt, so Range weiter, sehe ihre Organisation eine ganze Reihe von Verbesserungsmöglichkeiten. Das beginne bei der Versorgungsqualität, zu der auch der Aufbau einer palliativmedizinischen, wohnortnahen, insbesondere ambulanten Versorgung gehöre.

Darüber hinaus gelte es, die betroffenen Frauen umfassend aufzuklären und während der gesamten Behandlungskette zu informieren, von der Akutbehandlung über Reha-Maßnahmen bis hin zur Nachsorge.

Der Landesverband Niedersachsen, zu dem auch Bremen gehört, zählt 100 Mitglieder, aber ein Vielfaches an Teilnehmern bei den Angeboten der insgesamt 33 Ortsgruppen. Eine davon wird in Goslar von Erika Zwingmann geleitet, ihre Stellvertreterin ist Klaudia Pohl, für die Finanzen ist Regina Siller zuständig. Bei den regelmäßigen Treffen und Angeboten sind bis zu 60 Teilnehmerinnen dabei. So trifft sich alle 14 Tage montags in den Harzkliniken eine Gymnastikgruppe, und am ersten Mittwoch im Monat findet jeweils ab 14 Uhr ein Treffen im AWO-Zentrum in der Bäringerstraße statt. Weitere Infos sind bei Erika Zwingmann telefonisch unter (0 53 21) 2 97 91 erhältlich.

Wörter: 269

Urheberinformation: (c) Goslarsche Zeitung Karl Krause GmbH und Co. KG